

7./9. November 1972 in Schaffhausen : Kurs für Altersheimleitung

Autor(en): **Hug, Theres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **43 (1972)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurs für Altersheimleitung

«Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.» Wenn das auch nicht das Hauptthema war am VSA-Kurs 1972, so zog sich doch dieser rote Faden durch die drei Tage in Schaffhausen. Weil viel gesungen wurde, der Kontakt untereinander rege und die Aussprachen offen waren, die Referenten in verschiedene aktuelle Gebiete hineinführten und weil viel Positives Ansporn gab im Blick auf die heimeigene Situation, wurde dieser Faden immer wieder aufgenommen.

Nach den Begrüßungsworten von VSA-Altersheim-Kommissions-Präsident Rudolf Vogler überbrachte Regierungsrat Kurt Waldvogel die Grüsse des Kantons und liess gleich zu Beginn der Tagung Schaffhausen samt seinem Dialekt allen lieb werden. Willkommen geheissen wurden die Teilnehmer auch von Erwin Denzler, Präsident des VSA-Regionalverbandes Schaffhausen—Thurgau, der seiner Freude Ausdruck gab, die stattliche Zahl der fast 200 Teilnehmer in seiner Region zu beherbergen.

Die gastfreundliche Stadt, die grosszügigen Kursräumlichkeiten und nicht zuletzt das reibungslose Abrollen des Programmes, das dem umsichtigen Organisator Gottfried Bürgi zu verdanken war, trugen dazu bei, sich wohlfühlen.

Rückblickend sehen wir, dass alle Referate in ihrer Form auf einem gemeinsamen Grundgedanken basierten. Auch bei den jeweils darauf folgenden Aussprachen kristallisierte sich klar heraus: Der alte Mensch bleibt bis zuletzt eine Persönlichkeit: sein Anspruch, noch jemand zu sein, ist berechtigt; er wird nicht einfach zum Grosspapa oder Grosi, auch wenn seine Stellung im Heim notgedrungen eine andere ist, als sie es im Berufsleben war während der Leistungsphase. Diese Tatsache will berücksichtigt sein. Ein weiterer wesentlicher Faktor: Was wird alles geplant, organisiert, gearbeitet für die Alten! Sollte nicht anstelle des bestimmenden «für» das verbindende «mit» stehen? Dann liegt in der Arbeit und in der Einstellung zum alten Menschen ein anderer Sinn. Dann nämlich darf der alte Mensch mitmachen, mitreden, mitdenken und verschliesst sich nicht in seine vier Wände. Und dann hat er auch seine Aufgabe, weil er nicht schon alles fertig serviert bekommt, sondern weil er mit dabei ist und seine Daseinsberechtigung bestätigt findet. Ist auch seine Begeisterungsfähigkeit altersbedingt nicht mehr im Vordergrund, so tritt an diese Stelle die Erfahrung und Reife, die mit derjenigen des Heimleiters, mit seinen Vorschlägen und Gedanken ein wertvolles Miteinander ergeben können.

Den Kursabschluss bildete ein Zusammensein im Schloss Laufen, wo alt Stadtpräsident Walter Bringolf unter den Gästen war. Er liess die Kursteilnehmer zurückblicken auf sein Leben, seine Arbeit und die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen in Stadt und Kanton. Manches erinnerte an das, was auf der

Führung durch das alte Schaffhausen mit seinem Münster, den unzähligen Erkern und den kuriosen Gucklöchern entdeckt und bewundert worden war. Mit ihm zusammen wurde Ausschau gehalten, und er war allen recht eigentlich das Beispiel vom sinnvollen Aktivsein und Aktivbleiben.

In den Abschiedsworten von Rudolf Vogler wurde der Dank ausgesprochen an all jene, die den VSA-Kurs zu einem wertvollen Erlebnis machten. Sollte dieses Kurserleben nicht dem Heimleiter, auch dem müden, Auftrieb geben im Blick auf das, was anspricht und die Arbeit wert macht? Sein Wunsch ging an alle, mit neuem Schwung nach Hause zu gehen, wenn auch im Bewusstsein, dass noch am gleichen Abend das Heim und der Schreibtisch beladen warten — und er erinnerte daran, über den Nebel hinaufzublicken. Der gemeinsame Dank aller fand seinen Ausdruck im kräftig und von Herzen gesungenen Choral: «Nun danket alle Gott.»
Sr. Theres Hug

Zwei Kurse für Mitarbeiter

Im Schloss Münchenwiler im Murtenbiet fanden sich Ende Oktober 38, in der Paulus-Akademie in Zürich anfangs November 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Altersheimen ein. Alle machten aufgeschlossen und lernfreudig mit an der gut vorbereiteten Kursarbeit. Dankbar und ausreichend nutzten sie auch die gute Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch unter «Leidensgenossen».

Doch das erste Thema «Glücklich sein — glücklich machen» riss die Teilnehmer schon heraus aus dem Hang, über alles Schwere des Berufes nachzusinnen. Herr Pfr. Wildbolz und Fräulein Stalder wussten geschickt, die hohen Werte der Arbeit für Betagte und die Quellen, die zu glücklich machender Arbeit führen, aufzuzeigen. Herr Dr. Frei konnte in ungemein gewinnender Art die Aufgaben im Altersheim aus ärztlicher Sicht darstellen, und Frau Römer erschloss das Verständnis für die ausländischen Helfer, mit denen wir jetzt zu arbeiten haben und auf deren Beizug wir angewiesen sind. Wieviele Probleme erwachsen aus der Verschiedenheit der Sprache und der Lebensgewohnheiten! Mit gutem Willen und Verständnis ist es möglich, nicht nur eine erträgliche, sondern eine schöne Zusammenarbeit und ein gutes Zusammenleben zu erreichen.

Den Schlüssel, das heisst die Aufgeschlossenheit für «behagliches Wohnen» und für den «schmucken Tisch», suchten uns Fräulein Schindler und Frau Daepf zu vermitteln. Es ist ihnen gelungen, mit fröhlichem Vortrag, mit Bildern und praktischen Anleitungen nicht nur Verständnis, sondern ganz allgemeine Begeisterung zu wecken. Die Arbeit der beiden Kurstage wurde von fröhlichem Singen begleitet. Das neue Liederbuch für die Alten «Mir singed eis» wurde von Hans Bill und Alfred Pfister ansprechend eingeführt, und Frau Eidenbenz orientierte über Entstehung und Möglichkeit des Gebrauchs des guten Büchleins.

RG/gb